



Bitte Termine vormerken:

- 02.07.: Präsentation der
Praktikumserfahrungen J9
8.00 Uhr Aula
Sportfest
- 03.07.: Sozialer Tag
- 04.07.: Vergabe der Zeugnisse
Feierliche Übergabe der MSA-
Zeugnisse J 10 um 8 Uhr in der
Aula
Schulende nach der 3. Stunde
- 05.07.: Erster Ferientag
- 20.08.: Erster Schultag nach den Ferien
8.30 Uhr Klassenleiterstunde Klassen
6 und 7a+b, 8, 9, 10
11 Uhr Tutorenstunde J11 / J 12
9.30 Uhr Einschulung Klassen 5
10.30 Uhr Einschulung Klassen 7
- 21.-23.08: Lernwerkstatt
- 21.08.: Mitgliederversammlung des
Freundeskreises, 18.30 Uhr



Haus Nr. 12 – hinter der Fassade.

Selbstgeschriebene hintergründige Dialoge, tolle Kostüme, durchdachtes Bühnenbild und eine professionelle Umsetzung – das Theaterstück des DS-Kurses des Jahrgangs 11 unter der Regie von Frau Petsche beeindruckte und amüsierte die Zuschauer in der Aula. Es gab viel Szenenapplaus und am Ende große Begeisterung für die tolle Leistung des Kurses. Hinter der Fassade von Haus Nr. 12 brodeln es, als eine neue Nachbarin einzieht. Die Gerüchte nehmen ihren Lauf und nach und nach zeigen alle Bewohner ihr wahres Gesicht hinter der Fassade. Auch die anwesenden Prüfer des Schulamtes waren begeistert. Frau Petsche hat nun nach der erfolgreichen Aufführung ihre Lehrbefähigung für Darstellendes Spiel. Herzlichen Glückwunsch!

Editorial

Liebs Kollegium, liebe Eltern,
liebe Schülerinnen und Schüler und Freunde
unserer Schule,

zunächst einen herzlichen Glückwunsch unseren 94 Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 12 zum bestandenen Abitur. Mit diesem über viele Jahre erarbeiteten Erfolg als Grundlage können nun die weiteren Lebensschritte angegangen werden. Die Durchschnittsnote des gesamten Jahrgangs beträgt 2,15, eine für den Bezirk und vor allem mit Blick auf ganz Berlin überdurchschnittliche Leistung. Insgesamt 38 (40%) haben ein Abitur mit der Note 1 vor dem Komma geschafft. Und fünf sogar die Traumnote 1,0.

Vielen Dank an die Abiturientinnen und Abiturienten für ihre tollen Leistungen, an das gesamte Kollegium für die langjährige und intensive Vorbereitung auf diesen Abschluss und die unterstützenden Eltern und Familien.

Wir freuen uns, im kommenden Schuljahr mehr als 150 neue Schülerinnen und Schüler an unserer Schule begrüßen zu können, die dann ihre ersten Schritte bei uns machen werden. Beginnen werden wir mit der Lernwerkstatt, die von einem engagierten Kreis von Lehrerinnen und Lehrern überarbeitet und weiter auf die Bedürfnisse der einzelnen Jahrgänge zugeschnitten wurde.

Freuen können Sie sich auch jetzt bereits auf das Schulfest, das am 21. September stattfinden wird.

Mit diesem positiven Ausblick wünsche ich Ihnen und Ihren Familien erholsame Ferien.

Ihre Ute Paubandt



Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur!

Alle 94 Kandidaten haben das Abitur bestanden.

Bemerkenswert ist, dass in diesem Jahrgang weder Schnellläufer noch Schnelllerner sind.

Der Durchschnitt der Schule beträgt 2,15.

38 (40%) Schülerinnen und Schüler haben einen Schnitt besser als 2,0, also eine "1" vor dem Komma, davon fünf mit einem Schnitt von 1,0.

Folgende Schülerinnen und Schüler haben 2018 ihr Abitur am Werner-von-Siemens-Gymnasium erfolgreich absolviert:

Laura von Albert, Leonie Athmer, Marten Benecke, Fabian von Bernuth, Noah-Maximilian Bonekamp, Julian Bornemann, Lena Brandt, Joana Bremer, Nikolaus Bschorr, Bianca Bublitz, James Choi, Fritz Cremer, Anisa Crnomerovic, Sederik Daube, Leonie Degreif, Mert Devre, Theresa Dregger, Lea Drigalski, Niklas Dust, Annabelle Li Egert, Khadija Eltahir, Jonas Flöter, Wendelin Föllner, Quentin Frenzel, Philipp Gach, Tony Götze, Julia Grauhan, Sandra Grüschow, Chrysander Hagen, Amina Hamad, Mia Hanebeck, Luca Hanke, Christian Hartmann, Georg Hausmann, Lasse Hecker, Benedict Heine, Niklas Heinrichs, Árpád Horváth, Luise Jeep, Tim Jessen, Alexandra Kaps, Felix Katulski, David Kaufmann, Felix Kaufmann, Malte Kirst, Lucy Kleinfeldt, Justus Klinke, Lukas Knauer, Christoph Köhler, Sebastian Körner, Hannah Koßmann, Helena Kost, Malin Krämer, Marie Kröhn, Nils Kunze, Hans Kyaw Lat, Charlotte von Lampe, Sophia Loddenkemper, Pierre Lubitzsch, Leonard Ludin, Paula Medenbach, Giulia Möller, Elisabeth Mönius, Leon Pietraß, Leandra Pinnow, Marek Pospisil, Katharina Rábiger, Federica Rentsch, Helena Rentsch, Hannah Sauer-Morhard, Raja Schäfer, Hannah-Louisa Schmidt-Ott, Noemi Schöffner, Philipp Schudnagies, Friederike Schütz, Hulda Sckirl, Helene Siegel, Lea Snelting, Nadine Speer, Patrick Stephan, Vera Stuckert, Paula van der Linden, Josephine Vasiliades, Aitana-Zoe Wegner, Morghan Welt, Paul Westphalen, André Wetzel, Lara Will, Lilian Wilpert, Lara Winter, Jana Wörner, Timm Wolff, Frederik Wollny, Jana Wundram



Fotos des Abiturjahrgangs 2018:



Bleibender Eindruck: Abi-Baum aus Handabdrücken am Eingang der Schule



Vorbereitungen zum Schwarzlicht-Abi-Streich am 20.06. – Leuchtparty in der Schule

Feierliche Verleihung der Abitur Zeugnisse an die Absolventen 2018



Elternabend für die neuen Klassen

Fünf neue Klassen mit insgesamt 152 neuen Schülerinnen und Schülern werden ab dem kommenden Schuljahr ihre Zeit an unserer Schule starten.

Die Eltern der neuen 5. und 7. Klässler hatten ihren ersten Schulbesuch bereits beim Elternabend der neuen Klassen. In der Aula wurden sie musikalisch vom Chor I und mit einführenden Worten von Frau Paubandt begrüßt. Dann wurde die Verteilung der Klassen und der Klassenleitungen vorgestellt und die einzelnen Elternabende mit Wahlen der neuen Elternvertreter konnten beginnen. Wir wünschen allen Schülerinnen und Schülern – aber auch den neuen Eltern – einen gelungenen Start an unserer Schule.





Aktueller Stand der geplanten Baumaßnahmen

von Rosmarie Spyra

Die Gremien unserer Schule befassen sich derzeit immer wieder mit einem wichtigen Thema, der geplanten Sanierung unserer Schule. Hier finden Sie den aktuellen Stand:

Nach der Information des Bezirksamtes, dass auch für unsere Schule – und den gemeinsamen Standort mit der Johannes-Tews-Grundschule – Sanierungen geplant sind, haben wir als Schule folgende Schritte unternommen:

Zunächst haben wir für unsere Schule einen WvS-Bauausschuss gegründet. Darin vertreten sind die Schulleitung, Lehrer und Eltern. Der nächste Schritt war die Einrichtung - gemeinsam mit der Johannes-Tews-Grundschule (JTG) - des Gremium „Team Standortentwicklung“, in dem alle Themen besprochen werden, die beide Schulen und den gemeinsamen Standort betreffen.

Über die Fachbereichsleiter wurden die Ideen und Anregungen aus dem Kollegium gesammelt, die Gesamtelternvertretung hat eine außerordentliche GEV zum Thema Baumaßnahmen anberaumt und Eltern-Input gesammelt.

Das „Team Standortentwicklung“ beider Schulen tagte und definierte alle Themen und Idee, die den gemeinsamen Standort betreffen und die beide Schulen benötigen – von der Versorgung mit Essen über den Bedarf für Schulsport bis hin zu altersgerechten Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Beide Schulen haben auch – basierend auf dem Musterraumprogramm für Schulen des Senats – eine Analyse der Ist-Situation durchgeführt und einen Vergleich zwischen dem Soll-zustand bei Neubauten und dem Ist-Zustand am teilweise denkmalgeschützten Standort aufgestellt.

Nach diesen Vorbereitungen fand ein intensives Treffen beider Schulen am Standort mit neun Vertreter/innen des Bezirksamtes statt. Dort stellte das Bezirksamt die Rahmenbedingungen der Planungen für den Schulstand sowie den angedachten Ablauf vor. Hohe Bedeutung wird dabei einem partizipatorischen Ansatz beigemessen, der die Wünsche der an Schule Beteiligten berücksichtigt. Betont wurde auch, dass es durchaus von Seiten des Amtes gewünscht wird, dass die Schulen „groß“ denken und alle Aspekte des Schullebens mit Blick auf die zukünftigen Entwicklungen eingebracht werden.

Bei diesem Treffen wurden die bereits vorbereiteten Ideen der beiden Schulen dem Bezirksamt vorgestellt. In diesem Treffen wurden die alle Muss-Themen im Rahmen der Sanierung und die Vorstellungen zu Neubauten angesprochen. Deutlich wurde, dass es bei Baumaßnahmen an unserem Standort immer um drei Säulen geht: Die Bedürfnisse einer Grundschule, die Bedürfnisse eines Gymnasiums mit besonderer pädagogischer Prägung (Schnelllerner) und die gemeinsamen Themenfelder. Diese drei Säulen bilden die Grundlage der weiteren Planungen.

Der ebenfalls gegründete Bauausschuss der Schülerinnen und Schüler umfasst Teilnehmer aus allen Klassenstufen. Die Schülerinnen und Schüler haben eine Abfrage in allen Klassen gestartet und die Ideen der Schülerschaft ausgewertet.

Alle bisherigen Ergebnisse der verschiedenen Gremien sind dem Bezirksamt zugegangen, um dort entsprechend aufbereitet und bearbeitet zu werden. Der nächste Schritt wird ein Workshop sein, in dem das Bezirksamt die gesammelten Wünsche und Ideen vorstellt, damit sichergestellt werden kann, dass alle Themen berücksichtigt wurden. Im Anschluss daran soll dann die Planungsphase beginnen.

Wir stehen damit derzeit am Anfang des gesamten Prozesses, der aber besonders wichtig für uns ist, damit schon in der frühen Phase alle wichtigen Themen eingebracht und damit berücksichtigt werden.



Sommerkonzerte in der Aula

In zwei wieder komplett ausverkaufte Sommerkonzerte in der Aula präsentierten die Schülerinnen und Schüler ein buntes, qualitativ hochwertiges Programm. Der musikalische Bogen spannte sich vom Phantom der Oper über Schuberts „Unvollendete“ bis zu Zigeunerliedern von Brahms, Mörike-Balladen und Jazz und Pop. Chöre, Orchester, Streicher und die Lehrerinnen und Lehrer des Fachbereichs Musik bekamen tosenden Applaus für ihre Leistungen. Ein großer Dank für die Buffett-Spenden der 7. Klassen: Der Freundeskreis hat nun 750 Euro mehr für die Schule!



Fotos: Dr. Annette Köhler



Besonders gefeiert wurde Herr Kobin, der jahrzehntelang die Musik an der Schule geprägt hat und bei diesen Konzerten zum letzten Mal aktiv war. Frau Paubandt bedankte sich mit sehr persönlichen Worten, das Publikum mit Standing Ovations, der Chor mit Ausschnitten der Carmina Burana sowie einem Lied mit einem Herrn-Kobin-spezifischen Text und die Abiturienten mit einem tollen Auftritt und vielen Tränen. Herzlichen Dank für die wunderbare musikalische Arbeit und die sich schulweit übertragende Begeisterung für die Musik!





Enrichment Atelier bei Frau Brachmann

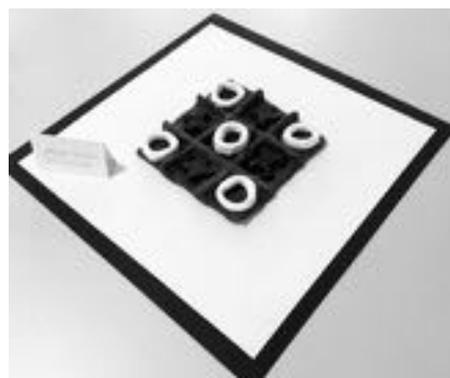
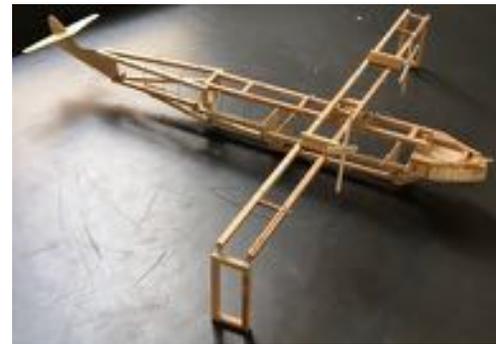
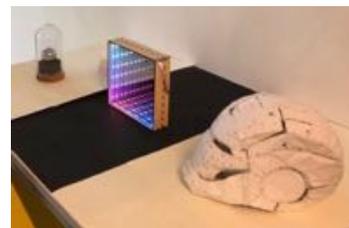
Das Kunstprojekt der Klassen 7a/7b

von Manuel S. G. und Florentine K.

Viele Wochen haben wir Schüler der Klasse 7a und 7b enthusiastisch gewerkelt, gebastelt und unserer Kreativität freien Lauf gelassen. Jeder hat ein oder mehrere Projekte auf die Beine gestellt. Von der Idee über den Plan zum Ziel-völlig unabhängig von jeglichen Aufgabenstellungen. Ganz ohne Druck und Stress war jeder Projektmittwoch eine Zeit zum Aufatmen und Vorankommen an der eigenen Arbeit. Vertieft in den eigenen Welten der Fantasie und der Kreativität vergaßen wir die Zeit und schufen die verschiedensten Kunstwerke. Die Einzigartigkeit und Vielfalt der unterschiedlichsten Projekte überzeugte auch nach der fantastischen Projektphase bei der Ausstellungseröffnung in der Bibliothek die besten Kunstkritiker der Welt: die Eltern ;-)

Das Projekt „Atelier“ der 7. Klassen verging wie im Flug und ließ alles Mögliche entstehen, von Ton- und Pappmascheefiguren, Graffiti Bildern und -objekten, Fotografie, Animation, Malerei, Zeichnung, Installationen eines Leuchtkasten mit digital erstellter Figur bis zum originellen Iron-Man-Helm war alles dabei.

Und ganz egal was die „Giftblätter“ darüber nächste Woche sagen, dieses Kunstprojekt war eine unvergessliche Zeit und hat uns geholfen selbständiger und kreativer zu werden.





Mediation und Spanisch

Berichte von Dr. M. Mittelstädt

EHRUNG UNSERER SCHULMEDIATOREN

Am 01. Juni 2018 fand wieder die alle zwei Jahre stattfindende Ehrung der

Schulmediatoren des Bezirks Steglitz-Zehlendorf unter der Schirmherrschaft der Bezirksbürgermeisterin Frau Richter-Kotowski statt.

Die Bezirksbürgermeisterin überreichte den Mediatoren unserer Schule Urkunden und dankte ihnen für ihr Engagement für ein friedliches Miteinander im Schulalltag. Schülergruppen aus zwei Zehlendorfer Schulen zeigten musikalische und szenische Darbietungen zum Thema Streitschlichtung und im Abschluss hatten die Oberschüler Gelegenheit, an zwei workshops zu den Themen „Wahrnehmung“ und „Klassenmediation“ teilzunehmen.



SPRACHFAHRT NACH BENALMÁDENA (SPANIEN)

Im März nahmen 20 Schüler der 9.Klassen an der Sprachfahrt nach Benalmádena / Málaga teil. Diese Sprachfahrt bietet der Spanisch-Fachbereich alternativ zum Austausch mit unserer Partnerschule in Salamanca an, da dieser nur alle zwei Jahre stattfinden kann.

Während des Aufenthalts wohnten die Schüler bei spanischen Familien und hatten so Gelegenheit, sich ein Bild von Alltag in Spanien zu machen. An den Vormittagen hatten die Schüler Spanisch-Unterricht bei muttersprachlichen Lehrern und im Anschluss daran konnten sie das Mittagessen auf der Terrasse des Colegios genießen. An den Nachmittagen fanden verschiedene Exkursionen statt. Höhepunkt hierbei war sicherlich der Besuch der Alhambra bei Granada, obwohl wir alle nach einem beinahe nächtlichen Flug sehr müde waren und dieses Mal leider kühles, regnerisches Wetter hatten. Bei weitaus besserem Wetter besuchten wir an den übrigen Nachmittagen Málaga, zwei der für Andalusien typischen „weißen Dörfer“ und Ronda.

Schließlich hatten die Schüler dann noch Gelegenheit, bei der Zubereitung einer riesengroßen Paella zuzuschauen, bzw. mitzumachen und einen amüsanten Abschluss der Fahrt bildete sicherlich die einstündige Tanzstunde, in der den Schülern ein paar Flamenco-Grundschritte beigebracht wurden (werden sollten).





Eine ganz besondere Exkursion: Training mit zwei Weltmeistern und Olympiasiegern

von Dirk Fischer

Am Donnerstag den 21. Juni 2018 haben sich meine Klasse 7d und die Klasse 6b von

Frau Mahlmeister auf den Weg gemacht zum Hanns-Braun-Leichtathletikstadion im Olympiapark in Charlottenburg. Ziel der Exkursion war das Treffen und Training der beiden Klassen mit Deutschlands prominentesten Behindertensportlern Mathias Mester und Nico Kappel.

Beide Sportler haben in ihren Disziplinen praktisch alles gewonnen und wurden mehrfach ausgezeichnet (Mathias Mester vor allem im Speerwurf; Nico Kappel im Kugelstoßen).

Bereits im Unterricht hatten die Schüler Fragen an die kleinwüchsigen Spitzensportler vorbereitet, die sie am Anfang in einer ersten Gesprächsrunde stellen konnten. Dabei wurden auch sehr persönliche Fragen beantwortet, z.B. ob die Sportler Auto fahren können und wie sie Sport in der Schule erlebt haben, aber auch zum Beispiel die Frage ob sie vom Spitzensport leben können. Nach einem ausführlichen Erwärmungsprogramm einschließlich Stadionrunde, Lauf-ABC und ausführlichem Dehnen wurden die Schüler danach zunächst in zwei Gruppen aufgeteilt (Speerwerfen und Kugelstoßen). Mit Hilfe von vorbereitenden Übungen aus ihrem aktuellen Trainingsprogramm haben die Spitzensportler die Schüler an die eigentliche Wurfbewegung herangeführt, wobei die Schüler sehr konzentriert bei der Sache waren. In diesem Zusammenhang muss man auch bedenken, dass wir an der Schule Speerwerfen und Kugelstoßen eigentlich erst ab der 9. Klasse einführen. Nichtsdestotrotz kamen beim Training unter professioneller Anleitung erstaunliche Ergebnisse heraus, sodass sich die Schüler jetzt schon auf die Weiterführung im Rahmen des Schulunterrichts freuen. Insgesamt haben die Schüler neue Erfahrungen gemacht und ihr Bewegungsrepertoire in Teilen erweitert.

Am Ende haben Mathias Mester und Nico Kappel noch Fotos mit sich machen lassen und Autogramme gegeben. Ziel der Exkursion war auch die Sensibilisierung der Schüler für den Behindertensport und die im August in Berlin stattfindende Para-Leichtathletik EM, die wir dann im Rahmen eines Wandertages während der Lernwerkstattwoche mit vielen Klassen besuchen wollen.





Wenn Lehrer lernen...

von Dr. Ilona Ruschmeier

Einmal wieder für einige Stunden Schüler oder Schülerin sein, einmal wieder etwas ganz Neues lernen, etwas zuvor nicht Gedachtes hören oder lesen – dies erlebten wir Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Philosophie/Ethik in diesem Schulhalbjahr auf zwei schulinternen Fortbildungen.

Die erste Fortbildung fand am 09. April 18 statt. Unser langjähriger Kollege Hans Jürgen Rothe, der bis zum letzten Schuljahr auch Päko unserer Schule war, erarbeitete und reflektierte einen Nachmittag mit uns verschiedene philosophische Aspekte der zwei alttestamentarischen Schöpfungsberichte im ersten Buch Mose. Neben vielen interessanten inhaltlichen Feinheiten, die wir dank der fachlich und fachdidaktisch äußerst gelungenen Vorbereitung von Herrn Rothe kennen lernen durften, war sicher auch die konkrete Schülerperspektive sehr erhellend. So konnten wir gemeinsam klären, welche Textstellen vielleicht für Schülerinnen und Schüler sperrig oder missverständlich sein könnten – z. T. waren sie es ja auch für uns. Oder welche Inhalte vermutlich ein hohes Diskussionspotential aufweisen werden – z. T. haben auch wir an diesem Nachmittag sehr intensiv und kontrovers diskutiert, z. B. über die Frage, wer denn nun die Schuld trage an der Vertreibung aus dem Garten Eden: die Schlange oder Eva oder nicht vielleicht doch Adam, der ja selbst vom Baum der Erkenntnis gegessen hat, auch wenn er sich durch einen Verweis auf Eva aus der Verantwortung zu ziehen versuchte ...

Einige Wochen später besuchten wir dann zum zweiten Mal als Fachbereich die Jahrestagung des Deutschen Ethikrats. Aufgrund des zehnjährigen Bestehens tagte der Ethikrat sogar zweitägig. Zur Thematik „Des Menschen Würde in unserer Hand – Herausforderungen durch neue Technologien“ referierten und diskutierten am 27. und 28. Juni 18 nationale und internationale Koryphäen aus Medizin, Jurisprudenz, Theologie und Philosophie.

Bereits das Grußwort von Dr. Schäuble, dem aktuellen Präsidenten des Deutschen Bundestages, bot reichlich geistiges Anregungspotential und begegnete den z. T. bedrohlich anmutenden Szenarien der Kritiker neuer Technologien mit einer überaus positiven Haltung: Schäuble ist nämlich durchaus optimistisch, was die menschliche Gestaltungskraft des technischen Fortschritts betrifft. Wir Menschen sind dem technischen Fortschritt nicht bloß passiv ausgeliefert, wir können ihn aktiv gestalten, wozu u. a. Foren wie der Deutsche Ethikrat beitragen. (Wir würden diesbezüglich noch ergänzen, dass auch der Ethik- und Philosophieunterricht hierzu beitragen kann, indem Schülerinnen und Schüler befähigt werden, sich kritisch zu der jeweils vorgefundenen Welt und zu sich selbst zu verhalten und reflektiert und verantwortungsvoll zu urteilen und handeln.)

Schäubles Grußwort folgten viele weitere, gehaltvolle Vorträge und Diskussionen zu Fragen der ethischen Beurteilung z. B. des Neuroenhancement: Verstößt es gegen die Menschenwürde, Eltern, die ihre Kinder nicht lieben, zur Einnahme einer Pille zu zwingen, die sie zu liebevollen Eltern werden lässt? Dürfen wir Gewaltverbrecher auch gegen ihren Willen durch Stimulationen bestimmter Hirnareale zu friedvollen Menschen umpolen? Was spricht eigentlich gegen die verschiedenen Arten des Neuroenhancement? Wollen wir nicht alle klüger, froher, glücklicher sein? Ist die Selbstoptimierung wirklich so problematisch, wie sie heute noch von vielen Menschen angesehen wird?

Die künftigen technischen Entwicklungen und Fortschritte in biologischen Disziplinen wie den Neurowissenschaften oder der Humangenetik werden auch künftig viele ethische Fragen und Probleme aufwerfen. Deutlich wurde zudem, wie vage der nach wie vor in ethischen Diskussionen so wichtige Begriff der „Menschenwürde“ ist und wie sehr Juristen und Philosophen auch fast 70 Jahre nach Inkrafttreten des Grundgesetzes um die juristische Fundierung u. a. von Artikel 1, Absatz 1 ringen. Hier haben wir und vermutlich auch künftige Generationen noch einige Denkanstrengungen vor uns.

Wir, die Ethik- und Philosophielehrkräfte, freuen uns schon darauf, diese Denkanstrengungen auch auf Grundlage unserer Fortbildungen gemeinsam mit unseren Schülerinnen und Schülern zu unternehmen!



22. Entenlauf im Steglitzer Stadtpark

von Uwe Görl und
Katrin
Mahlmeister

Die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen trafen sich am 31. Mai bei tollem Sommerwetter auf einer schattigen Wiese im Stadtpark Steglitz. Einige Schülerinnen und Schüler waren schon im letzten Jahr dabei und freuten sich mit den anderen darauf, jeweils 900 m ihr läuferisches Können zu zeigen. Die drei Staffeln haben sich als 7., 15. und 21. gut platziert. Die „Enten“ bekam jeder als Erinnerung an dieses stimmungsvolle Lauferlebnis bei der Siegerehrung.

Abenteuer Rom – Der Grundkurs Latein auf großer Entdeckungsfahrt

von Elisa P., J11

Neunzehn Schüler, zwei diese nicht mal unterrichtende Lehrer, ein gerade erst ausgeraubtes Hotel und vier Tage in einer fremden Stadt. – Für Eltern und Lehrer klingt das nach dem absoluten Chaos – für den Grundkurs des 11. Jahrgangs nach dem Highlight des jahrelangen Lateinunterrichts.

Anfang Juni sind wir also, leider ohne Herrn Dr. Nitschke, nach Rom geflogen. Wir trafen uns bereits um vier Uhr morgens am Flughafen!!! Nach einem zweistündigen Flug und der Landung in Ciampino sowie etwas Wartezeit am Flughafen (in Italien sind Zeitabsprachen relativ) stolperten wir hundemüde ins Hotel (es war gerade zehn Uhr), aber Schlaf und Erholung standen in weiter Ferne. Weder Herr Köhler noch Frau Lach, die übrigens fließend Italienisch spricht und so die Reise erheblich erleichterte, hatten Erbarmen mit uns und scheuchten uns unter Führung von Google Maps, einer Alibi-Stadtkarte und unseren zwei kompetentesten Lateinern zu Fuß durch die Stadt in Richtung Trevi-Brunnen.

Was wir in den vier Tagen alles gesehen haben, kriegt wahrscheinlich keiner zusammen. Es waren auf jeden Fall vom Trevi-Brunnen, dem Pantheon, dem Forum Romanum, der St. Maria Maggiore, dem Kolosseum, dem Circus Maximus und dem Kapitol, bis hin zum Petersdom, den Vatikanischen Museen und der Sixtinischen Kapelle alles dabei. Wir fuhren sogar nach Ostia, dem antiken Hafen Roms, wo wir eine Ausgrabung besichtigten.

Wer schon einmal mit einer Truppe unterwegs war, deren Interesse aus Essen, Einkaufen und Pause besteht, kann sich aber denken, wo wir die freie Zeit verbracht haben. So ist es sicher nicht verwunderlich, dass wir uns fast komplett durch die 150 Eissorten der bekanntesten Eisdiele Roms (in der Nähe des Pantheons) probierten, manche Mädchen ihre Freizeit ausschließlich in der Umkleidekabine verbrachten und die Jungs Herrn Köhler mit Visitenkarten von Herrenausstattern erfreuten.

Wir, nun nur noch die „Reisegruppe Kunterbunt“, hatten also trotz teilweise strömenden Regens und absoluter Erschöpfung nach gefühlt 50 km Fußmarsch pro Tag (es waren tatsächlich 20 km) unseren Spaß und haben uns dabei so vorbildlich benommen, dass alles reibungslos geklappt hat (außer vielleicht, dass wir einen bestimmten Schüler mindestens dreimal täglich verloren haben...).

Wir bedanken uns also ganz herzlich für die tolle Fahrt und freuen uns auf das nächste Mal in Rom!





Exkursion zum „Schlausten Turm der Welt“

von Leyla Nermin G., J11

Am Mittwoch, 9. Mai 2018, ging es morgens um 8 Uhr mit zwei Bussen für drei Klassen und zwei Leistungskurse vom Werner-von-Siemens Gymnasium sowie dem Philosophie-Fachseminar von Frau Dr. Ruschmeier-Krause nach Magdeburg. Nach 1 ½ Stunden Busfahrt erreichten wir das große Parkgelände mit dem Jahrtausendturm.

Die beiden 5. Klassen erhielten eine Führung, während die anderen selbstständig den Turm erkundeten.

Der Jahrtausendturm hat es in sich. Nicht nur, dass man viele Treppen steigen muss, er enthält eine ganze Menge: vom Faustkeil bis zum Röntgenteleskop, von der Höhlenmalerei zur Computertomografie: fast alles, was den Menschen in den letzten 6000 Jahren technisch und gesellschaftlich bewegt und was er erfunden und verändert hat. An mancher Stelle ist es unreal, erstaunlich, erschreckend, was der Mensch an Ideen in die Welt brachte. Viele dieser Erfindungen prägten fortan die Welt und die Gesellschaft, einige davon muss man als bahnbrechend bezeichnen. Es ist die Geschichte von uns allen – und jedes Kapitel darin mindestens ein kleines Staunen wert.

Ebene 1: Von der Frühgeschichte über die Antike bis 500 n. Chr.

Wenn man den Turm betritt, ist man schon von seiner Größe und Pracht beeindruckt. Der Kuppelsaal ist mit rund 20 Metern Durchmesser der größte offene Raum des Jahrtausendturms. In der Mitte gibt es ein Foucaultsches Pendel. Es liefert den bekanntesten und anschaulichsten Beweis für die Drehung der Erde um ihre eigene Achse.

Wenn man dem Rundgang folgt, gelangt man zuerst in eine etwas tiefer gelegene Etage. Die Ausgrabungsstätte gibt den Blick frei auf die ältesten nachweisbaren menschlichen Fußspuren, Fertigkeiten und Fähigkeiten unserer Vorfahren. Steigen wir die Treppen wieder hinauf und folgen dem Rundgang, so gelangen wir in die Stadt



Babylon. Diese ist durch ein Modell veranschaulicht. Daneben liegt das Modell eines Nilschiffes.

Finden kann man auch das antike Griechenland, welches mit seinen wissenschaftlichen und philosophischen Leistungen vorgestellt wird. Dazu kann man die Gültigkeit des Satzes des Pythagoras selbst erproben. Für die sportlichen Besucher bietet die Archimedes-Schraube am römischen Aquädukt die Möglichkeit, Wasser mit Hilfe eines Laufrades einige Meter hinauf zu pumpen. Andere ruhen sich lieber im Garten des römischen Hauses aus, bevor der "beschwerliche" Aufstieg in die zweite Ebene bevorsteht.

Zweite Ebene: Mittelalter (500 bis 1500 n. Chr.)

Obwohl diese Epoche als eine dunkle Zeit bekannt ist (da sich die Menschen eher weniger auf Forschung und Wissenschaft konzentrierten, vielmehr auf Kriege und Schlachten), wird diese Ansicht im Jahrtausendturm eindeutig widerlegt. Zu Beginn des Rundgangs werden noch antike Ansichten zu Astronomie und Medizin vorgestellt. Gleich danach begibt man sich in den arabischen Raum. Das aus Arabien stammende Schachspiel (welches von Schülern und Schülerinnen oft erprobt wurde) wird genauso beleuchtet wie auch der Einfluss Arabiens auf unser Zahlensystem und unsere Sprache.

Impressum:

Herausgeber: Ute Paubandt

Redaktion: B. Winkelhahn

E-Mail: brittawinkelhahn@web.de



Fortsetzung Jahrtausendturm

Neben dem Schachbrett kann man aber auch den Nutzen eines Steigbügels herausfinden und auf einem Holzpferd Platz nehmen. Die "5 einfachen Maschinen des Altertums" werden ebenfalls vorgestellt. Sie wurden im Mittelalter täglich benutzt. Dazu gehörten Pumpe, Wasserrad, schiefe Ebene, Kurbel und Flaschenzug. All diese Dinge können natürlich ausprobiert (was gerade die Fünftklässler gerne taten) und auf ihre Wirkungsweise untersucht werden.

Dritte Ebene: Frühe Neuzeit: Zeitalter der Renaissance (1500-1650 n. Chr.)

Diese Zeit prägten besonders Philosophen und Naturforscher wie René Descartes, Leonardo da Vinci oder auch der Theologe Martin Luther.

Die "Kopernikanische Wende" in der Astronomie und die erste nachweisliche, körperliche Darstellung der Erde als Kugel werden im Anschluss vorgestellt. Der größte Bereich der Ebene beschäftigt sich mit der Physik und ihren Phänomenen. In zahlreichen Versuchen können hier Entdeckungen von Galileo Galilei, Isaac Newton oder Otto von Guericke nachvollzogen werden.

Zum Schluss steht noch eine kurze Reise durch die Mathematik und die Logik an, um danach die vierte Ebene zu ersteigen.

Vierte Ebene- Eine neue Ära bricht an (1650 bis 1850 n. Chr.)

Die vierte Ebene des Jahrtausendturms beschäftigt sich mit den Anfängen der verschiedenen Wissenschaften von der Medizin bis zur Physik. So kann man hier einen Nachbau des berühmten Hevelius-Fernrohres bewundern und mit diesem den Magdeburger Dom betrachten. Auch ein Modell des ersten Mikroskops ist ausgestellt. Dazu kommen verschiedene Experimente, die sich mit der menschlichen Wahrnehmung auseinandersetzen.

So kann man im "Schiefen Raum" sehen, wie Menschen größer oder kleiner wirken.

Ebene 4.1 - 5 - Die Zeit von 1750 n. Chr. bis heute

Die drei kleineren Teilbereiche der Ebene 4.1 stehen im Zeichen der Elektrizität, des Magnetismus und der Astronomie. Auch die Relativitätstheorie wird erklärt – und zwar so, dass es wirklich jeder versteht.

Steigen wir danach in die fünfte Ebene hinauf, lernen wir aktuelle Forschungsprojekte wissenschaftlicher Magdeburger Institute und der Magdeburger Otto-von-Guericke-Universität kennen. Was uns gezeigt wurde, kann unsere Zukunft bestimmen. Auf dieser Ebene hat man die Möglichkeit, über das Gesehene und Erlebte im Jahrtausendturm nachzudenken und sich mit der Menschheit aus philosophischer Sicht auseinanderzusetzen.

Nach dieser Ebene sind es nur noch ein paar Stufen nach oben zur Aussichtsplattform. Von dort hat man einen wunderbaren Ausblick:



Nachdem wir viele Treppen gestiegen sind, viel experimentiert und viel Neues gelernt haben, haben wir uns eine Pause verdient. Vor dem Turm liegt ein See, an dem man picknicken und seine Beine ausruhen kann. Nach einer Pause hieß es für zwei Schülerinnen aus dem Chemie LK und mich noch einmal bis nach ganz oben, um die schöne Aussicht zu genießen. Um 15 Uhr trafen sich alle Klassen und Kurse und es ging zurück nach Berlin.



Informationen zum Jahrtausendturm in Magdeburg

Der Jahrtausendturm ist mit seinen 60 Metern Höhe das weltweit größte Holzbauwerk seiner Art. Rund 70.000 Besucher lassen sich pro Jahr in die Welt der Wissenschaften entführen. Die Idee und der Entwurf für die architektonische und inhaltliche Meisterleistung stammen von dem Schweizer Johannes Peter Staub. Der Turm wurde für die Bundesgartenschau im Jahr 1999 errichtet. Seine schiefe Konstruktion enthält 6 Etagen, welche durch ein Treppenhaus im Inneren und durch eine von außen begehbare Rampe erreichbar sind. Der atemberaubende Panoramablick ermöglicht einem die Sicht über den Elbauenpark, die Stadt Magdeburg und bei gutem Wetter auch auf den Brocken. Der Jahrtausendturm enthält 250 Exponate, die sich überwiegend selbst erklären- 150 davon können Besucher selbst ausprobieren. Ob Wasserrad-Treten, Schreiben in Spiegelschrift, Düfte erkunden oder im „magischen Raum“ die optischen Perspektiven auf den Kopf stellen: Anfassen ist hier ausdrücklich erwünscht. Diese Menge an Exponaten und Darstellungen gibt den Namen des „Schlausten Turmes der Welt“, weil anschaulich zu erfahren ist, wie sich die Welt verändert und die Menschheit entwickelt hat. Die interaktive Zeitreise zum Anfassen und Ausprobieren ist in der Sommersaison von April bis Oktober zu erleben.



Wie schreibt man Reden?

Exkursion des Seminarkurses Rhetorik ins Landwirtschaftsministerium
von Frau Trümper Portella

Was muss man können, um Redenschreiber zu werden? Unter welchem Zeitdruck schreibt man Reden? Muss man Reden schreiben, hinter denen man als Redenschreiber eigentlich nicht steht?

Diese und ähnliche Fragen durften die Schülern der Seminarkurses Debattieren und Rhetorik (J11) am 31.5. Frau Dr. von Bock, einer der Redenschreiberinnen im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft stellen, die u.a. auch für die amtierende Ministerin, Julia Klöckner, Reden schreibt. Durch Kontakte eines Schülervaters ins Ministerium wurde uns diese Gelegenheit geboten- danke , Herr Farcke! Unsere Vortragende, promovierte Agrarwissenschaftlerin, kam dank ihrer Erfahrungen im Büro eines MdB (Mitglied des Bundestags) zu dieser Tätigkeit, denn ein guter Redenschreiber wird man- aufgrund von Erfahrung. Voraussetzung ist natürlich, dass man gerne schreibt und liest.

Wie eine Rede authentisch wirkt, ob der Redenschreiber die Politiker, für die er die Reden schreibt, auch inhaltlich beeinflussen kann, wie man den roten Faden einer Rede behält- Viele Aspekte der Tätigkeit von Redenschreibern wurden erörtert. Eine kontroverse Diskussion entzündete sich an der Frage, ob Redenschreiber „Gefälligkeitsschreiber“ sind ... Auch wenn keiner unserer Schüler zur Zeit Redenschreiber werden will, spannend war die Veranstaltung bis zum Schluss, und sogar erheiternd, als uns kurze Clips von gelungenen und weniger gelungenen Politikerreden gezeigt wurden.



T:(Raum): - erster gemeinsamer Werkstattabend der Leistungskurse Kunst und Musik

von Imke Fischbeck

Am 29.5. 2018 belebte sich gegen 19 Uhr unsere Eingangshalle mit neugierigen Besuchern, die zu dem ersten gemeinsam veranstalteten Werkstattabend der Leistungskurse Kunst und Musik gekommen waren. Mancher mag im Vorfeld gerätselt haben, wie sich aus den vorgegebenen Semesterthemen „Fotografie“ auf der einen und „Musik in historischer Entwicklung“ auf der anderen Seite ein gemeinsamer Abend entwickeln konnte.

Einen ersten Vorgeschmack dazu bot bereits Raum 5: Zu der von **Pepe Bruns** getroffenen Auswahl aus der Fotoserie von **Carla Klitscher**, die mit seiner eigens dafür entstandenen Vertonung per Beamer präsentiert wurde, konnten die Besucher die sehr individuell gestalteten **Fotobücher** der Mitglieder des Kunst- Leistungskurses ansehen, die als **Projektarbeit zu dem Motto „Dream City Berlin“** entstanden waren. Eine Foto-Exkursion zum „Playground“ hatte weitere spannende Ergebnisse erbracht, **besonders gelungene Fotos aus beiden Projekten sind derzeit im Foyer zu bewundern**, auch das Motiv für die Einladung zum Werkstattabend von **Huizhi Bao** gehört dazu.

Nachdem **Frau Kannenberg** ein paar Worte über die Entstehung der Fotos gesagt hatte, lockte der spätmittelalterliche „Sumerkanon“, auf Glockenspielen von den in der Eingangshalle verteilten Mitgliedern des Musik-Leistungskurses anmutig und hell klingend vorgetragen, die Besucher nun in die Bibliothek.

Zu einzelnen Fotos oder Serien aus dem Projekt „Dream City Berlin“ waren eigene Vertonungen entstanden. Ausgangspunkt dafür waren Erfahrungen, die wir im Verlauf des ersten Semesters gemacht hatten: Wir hatten uns über unsere eigene „Musikgeschichte“ ausgetauscht, bei „Soundwalks“ Orte und Plätze mit musikalischen Ohren erkundet und Instrumentalmusik von Bach bis Schönberg näher untersucht.. Nach ein paar grundsätzlichen Gedanken zu dem Begriff „Komposition“, der sowohl in der Fotografie als auch in der Musik zentral ist, wurden diese Bild-Vertonungen im Wechsel mit einigen Live-Beiträgen präsentiert, **Paula Zwolenski und Lu Eßlinger** hatten dazu **Moderation** übernommen.

Das Publikum erlebte ganz unterschiedliche musikalische Herangehensweisen. Mit einer auf der **Harfe von Merle Kesim vorgetragene Blueskomposition** und dem Tango „Oblivion“, **gespielt von Alwin Schall, Marie Kröhn und Imke Fischbeck**, erweiterte sich das musikalische Farbspektrum. Mit dem gemeinsam gesungenen Song „Black Orpheus“ von Luiz Bonfá klang der Abend stimmungsvoll in der Dämmerung aus.

Mit diesem gemeinsamen Arbeit haben wir Neues gewagt und die Trennung zwischen den Künsten überwunden – das hat uns Freude und Mut gemacht, den begonnenen Weg fortzusetzen!





Jugend trainiert für Olympia, Leichtathletik

von Katrin Mahlmeister und Uwe Görl

Wieder einmal war es so weit. Die besten Leichtathleten WK IV aus Steglitz und Zehlendorf trafen sich am 8. 6. Auf dem Dominicus-Sportplatz um sich beim 50m-, 800m-Lauf, Hoch-, Weitsprung, Ballwurf und 4 x 50m – Lauf zu messen. Alle Schüler*innen des Werner-von-Siemens- Gymnasiums haben sich nach Kräften angestrengt. Es gab viele persönliche Bestleistungen.

Unsere 800m- Läufer*innen Antonia (6a) mit 2 :46 min und Josephine (6a) mit 2 :55 min zeigten sich toll in Form. Die Staffeln werden mit verbesserten Wechseln im September noch viel schneller laufen können. Zusammen mit dem schönen Wetter und der guten Stimmung in den vier Mannschaften war es eine gelungene Veranstaltung.



Kaminabend in der Bibliothek am 12. Juni

„Klimarettung ohne Selbstverzicht?“

von Thomas Wagenknecht

Schafft man es, für sich und die Familie einen nachhaltigeren Lebensstil zu entwickeln, ohne sich zu verbiegen? Und kann man diese Erfahrungen unters Volk bringen, ohne gleich von der hohen Kanzel der Moral zu predigen? Günther Wessel und Franziska, Vater und Tochter der vierköpfigen Familie Pinzler/Wessel, vermögen beides. In einem einjährigen Selbstexperiment haben sie gemeinsam mit Petra und Jakob eine dreißigprozentige Reduktion ihrer CO2 Emissionen von 42 auf 28 Tonnen/Jahr bewirkt. (Nachzulesen in ihrem Buch „4 fürs Klima - Wie unsere Familie versucht, CO2 neutral zu leben.“, Droehmer Verlag, 2018)

Im Gespräch mit Schülern, Eltern und Lehrern im gemütlichen Kreisrund der W-v-S Bibliothek schafften sie einen gekonnten Brückenschlag. Mit ihren Berichten des spannenden Selbstexperiments holten sie diejenigen ab, die sich sonst für keine Begründung zu schade sind, warum sie nicht nachhaltiger leben können, und wiesen machbare Alternativen auf - ohne Selbstkasteiung, Selbstverneinung, Lächerlichkeit oder Eremitentum, dafür mit Abenteuergeist, Entschleunigung und dem Gefühl, eigenen Ansprüchen wieder genügen zu können.

Was bedeutet das konkret? Ein Beispiel soll der Veranschaulichung dienen.

Fortsetzung nächste Seite





Fortsetzung: „Klimarettung ohne Selbstverzicht?“

Früher flog die Familie gern nach Kreta. Bald nach dem Start des Experiments war ihnen jedoch klar, dass das emissionsintensive Fliegen jeglichen Versuch einer CO₂ Reduktion sofort sprengen würde. O-Ton Günther Wessel: „Man kann in einem Passivhaus leben, nur Fahrrad fahren, sich fleischarm und biologisch orientiert ernähren. Aber sobald man in einen Flieger steigt, geht die eigene Klimabilanz flöten.“ Seither geht es für die Familie mit Auto oder Zug in räumlich nähere, aber nicht minder attraktive Feriengebiete. „Was passiert jedoch, wenn beispielweise Franziska auf Abschlussfahrt der 10. Klasse per Mehrheitsbeschluss nach Rom reisen und dazu doch ein Flugzeug nutzen muss?“, so der spannende Einwand eines Elternteils beim Kaminabend. Beim zuvor stattfindenden Elternabend würde Herr Wessel auf die Klimaschädlichkeit des Fliegens (Umweltargument) sowie auf die Tatsache hinweisen, dass laut Statistik 2017 4,1 Milliarden Fluggäste einen Flieger bestiegen haben, aber nur 750 Millionen Menschen geflogen sind (Gerechtigkeitsargument). Solange noch keine technisch umsetzbare, klimaneutrale Variante des Fliegens gefunden worden ist, findet Günther Wessel, dass man doch wenigstens den unnötigen Mehrausstoß von CO₂ durchs Fliegen zum Beispiel auf atmosfair.de kompensieren sollte. Der zum Flugpreis zusätzlich zu entrichtende Betrag von beispielsweise 16 Euro pro Person für die Hin- und Rückstrecke Berlin-Rom kann dann in einsparende Projekte in der 3. Welt investiert werden. Aus ökologischen und moralischen Gründen ist das sicher noch nicht optimal, aber immerhin ist ein Anfang gemacht. 16 Euro tun nicht weh und man fängt an, das eigene Handeln ein wenig kritischer zu hinterfragen. Diesen Impuls würde die Familie Wessel in die Elternrunde geben und hoffen, dass sich möglichst viele ihnen anschließen. Das Bewusstsein für die eigene Klimabilanz wird so stärker ins Licht gerückt und nicht mehr durch Ausflüchte verdrängt.

Und dennoch mag für manch einen der schale Geschmack des Entsagens im Mund erhalten bleiben. „Warum soll ich den Flug meiner Tochter kompensieren, wenn man Nachbar weiter fleißig auf einem AIDA Clubschiff durchs Mittelmeer kreuzt?“, mag sich der eine oder andere fragen. Gewiss sollte der Nachbar in Hinblick auf seine eigenen Kinder seine Urlaubsentscheidung genauso ehrlich und verantwortungsvoll hinterfragen. So lange er das aber nicht tut und auch von Seiten der großen Politik (die sich im gewählten Amt von einer Diesel-Limousinenflotte chauffieren lässt) keine Anstalten unternommen werden, den Klimaschutz auf breiter Ebene zu verankern, muss jeder Einzelne zunächst für sich einen Anfang finden. Man ist damit schon längst nicht mehr allein auf weiter Flur und überhaupt, finden die Wessels, ist der Blick viel zu oft zunächst auf andere statt auf einen selbst gerichtet. Denn für sie war die Reduktion ihrer CO₂ Emissionen in erster Linie ein Versuch, dem eigenen Anspruch an Klimaschutz etwas gerechter zu werden. Viel zu oft wird einem angesichts schier unüberwindbarer Herausforderungen wie der globalen Rettung unser aller Lebensgrundlagen ein Gefühl von Ohnmacht vermittelt, die ein positives Selbstwertgefühl und die eigene Wirksamkeit verdrängt. Was beim Fliegen gewiss schwierig ist, weil es nicht ums viel oder wenig Fliegen, sondern ums gar nicht Fliegen geht, gestaltete sich in anderen Lebensbereichen für die Familie Wessel einfacher. Das Umstellen des täglichen Mobilitätsverhaltens, der häufigere Verzicht auf Fleisch, Jute statt Plastik, Pulli statt Ölradiator, Mehrweg statt Einweg, regional und saisonal statt Übersee und Wintertomaten - all dies empfand die Familie als Zugewinn von Freude, die das Leben einfacher machte. Sie fanden für sich Kompromisse und damit Lösungen, wirken zufriedener und im Einklang mit sich, sparen Geld und unnütze Kosten, und konnten viele Dinge vereinfachen.

Ein solch eingeschlagener Weg ist nicht wie eine Diät, bei der das Gewicht erst fünf Kilo runter und anschließend wieder sieben Kilo raufgeht. Ist der Schalter erstmal umgelegt, lebt man weiter ein Stück nachhaltiger und enkeltauglicher. Man muss niemandem gefallen und niemanden bekehren. Man genügt dem eigenen Anspruch und genießt den Zugewinn an Zufriedenheit. Man tauscht sich gern über Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten aus, die sich entlang des Weges ergeben und sucht gemeinsam nach Lösungen. Man setzt Impulse und regt andere an, ebenfalls Fragen zu stellen und vom Reden zum Handeln zu kommen.



Zeitzeugengespräch mit Herrn Dr. Rommel

Der Fachbereich Geschichte hat ein Zeitzeugengespräch veranstaltet, über das Julie W. (9B) hier berichtet. Wir sind dankbar für Hinweise von Eltern und Schülern auf ältere Personen, z.B. Großeltern, die bereit wären unseren Klassen für ein Zeitzeugengespräch zur Verfügung zu stehen. (Hinweise bitte an Hr. Köhler/Fr. Trümper Portella)

Am Montag, dem 12.03.2018, saßen viele Schülerinnen und Schüler aus der siebten, neunten, zehnten, elften und zwölften Klasse in der Bibliothek unserer Schule. Naturgemäß war es ziemlich laut. Doch der ganze Lärm verstummte mit einem Mal: Herr Dr. Rommel, der Zeitzeuge, dessentwegen die Bibliothek überhaupt so voll geworden war, betrat den Raum. Ein sehr sympathischer Mann, jung geblieben und mit schrecklichen und beeindruckenden Erinnerungen im Kopf, bahnte sich den Weg zur kleinen Bühne und den beiden Moderatorinnen aus dem zwölften Jahrgang. Ließ sich auch durch das unübliche Aussehen der beiden (es war gerade Abitur-Mottowoche) nicht verunsichern. Und fing sogleich an, zu erzählen. Über die Judenverfolgung, die Hitler in Gang setzte, über den Zweiten Weltkrieg und dessen Folgen. Über sein Leben.

Geboren 1933 in Stettin, lebte der Mediziner Dr. Rommel lange in der Wrangelstraße in Berlin-Steglitz. Das Haus, in dem er zusammen mit seinem älteren Bruder und den Eltern wohnte, stand in der Nähe der Dorfaue und den Resten eines alten Bauernhofes. Direkt gegenüber befand sich das Jüdische Blindenheim. Mit den Blinden hatten die Kinder keinen direkten Kontakt, waren jedoch mit ihnen aufgewachsen und hörten so schon den Blindenstock, mit dem die Blinden sich täglich über die Straßen bewegten. Natürlich waren sie auch so höflich, ihnen dabei zu helfen. Eine große Erschütterung war es, als die Blinden plötzlich einen Judenstern tragen mussten. Daraufhin wurden die Bänke für sie verboten; manche Menschen wechselten sogar die Straßenseite, um nicht mit ihnen in Kontakt treten zu müssen. Herrn Dr. Rommels Eltern waren Freunde von Juden und Gegner Hitlers, und so war es selbstverständlich für die Familie, den Blinden auch weiterhin zur Seite zu stehen. Das war ein Schlüsselerlebnis für ihn. An den Tag, an dem die Blinden abgeholt wurden, kann sich Herr Dr. Rommel noch sehr gut erinnern. Normalerweise war die Wrangelstraße eine ruhige Straße mit sehr wenig Autoverkehr, doch an diesem Tag konnte man die Motoren vieler Lastwagen hören; deshalb guckte er aus dem Fenster. Auf der Straße liefen zwei SS-Leute. Der Junge rief seine Mutter und gemeinsam beobachteten sie, wie ein Tritt an einen LKW gestellt wurde und alle Blinden im Gänsemarsch den Wagen betreten mussten. Sie kamen nie wieder zurück.

Ein erschütterndes Erlebnis. Ich glaube, spätestens bei dieser Erzählung ist allen im Raum ein Schauer über den Rücken gelaufen. Doch wusste Familie Rommel, was mit den Juden passieren würde? Niemand dachte ans Konkrete, genau wie in der Gesellschaft allgemein. Viele haben es geahnt, manche gewusst. Trotzdem wurde in der Schule nie über das Thema „Juden“ gesprochen. Auch in der Familie sprach man nie über die Nationalsozialisten. Aber Herr Rommel war Mitglied bei den Pimpfen, der Jugendgruppe der Nazis. Er wollte das nicht wirklich, aber es war Pflicht. Da war er ganz anders eingestellt als sein großer Bruder, der begeistert vom ersten Treffen nach Hause kam und, wie Herr Dr. Rommel erschüttert erzählte, rief: „Ich gehöre jetzt dem Führer!“ Das ist ein wirklich schlimmer Beweis dafür, wie die Nazis die Kinder und Jugendlichen schon innerhalb kürzester Zeit für ihre Zwecke manipulieren konnten. Als Herr Dr. Rommel zu seinem ersten Dienst ging, schnitt er eine Fratze, machte also eine Grimasse, und wurde dafür ins Gesicht geschlagen. Er ging einfach nie wieder zu den Pimpfen und wurde auch nie deswegen verfolgt. Vielleicht lag das auch an seinem Namen: Einer von Hitlers Lieblingsoffizieren war, wie man sagt,



Fortsetzung Zeitzeugen

Vielleicht lag das auch an seinem Namen: Einer von Hitlers Lieblingsoffizieren war, wie man sagt, Feldmarschall Rommel, ein entfernter Verwandter. Die Familie Rommel war recht groß und es gab darin sowohl Gegner Hitlers als auch stramme Nazis. So bekam der junge Herr Rommel Ärger mit einigen Leuten, wenn er statt „Heil Hitler“ „Guten Tag“ sagte. Das zeigt die außerordentliche Kontrolle der Nazis in dieser Zeit. Selbst in Klassenaufsätzen waren Fragen über den Nationalsozialismus versteckt - um die Kinder auszufragen und sie oder ihre Eltern anschließend zu verhaften. Überhaupt waren die Strafen sehr streng. Für politische Witze gab es die Todesstrafe, genauso wie für das Hören des englischen Radiosenders BBC, der immer über die Neuigkeiten des Krieges berichtete. Viele, so auch die Familie Rommel, hörten trotzdem BBC.

Weinen musste Herr Dr. Rommel, als er über seinen Vater redete. Dieser ist im Februar 1945 gefallen, kurz vor Kriegsende, jedoch nicht an der Front, sondern auf der Straße in Berlin. Es gab einen Luftangriff der Amerikaner mit über 1000 Flugzeugen, bei dem er im Bombenhagel verbrannt wurde. Seine Leiche wurde nie gefunden.

Um an Momente wie diese zu erinnern, hat sich Herr Dr. Rommel dazu entschlossen, auch Stolpersteine zu verlegen. Die Steine zum Gedenken an deportierte und ermordete Juden zeigen der heutigen Welt, dass so etwas wie damals wirklich NIE wieder passieren darf!

Ich finde es sehr mutig von Herrn Dr. Rommel, von seinen Kindheitserinnerungen bei uns in der Schule zu erzählen. Es ist wichtig, dass die furchtbare Zeit von damals mit Nationalsozialisten und Judenverfolgungen niemals in Vergessenheit gerät!

Schülerpraktikum in Jahrgang 9

Vor den Sommerferien findet für den Jahrgang 9 das dreiwöchige Schülerpraktikum statt. Die Vorbereitungen dazu werden im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung der Schule begleitet – und in diesem Jahr werden erstmalig die Ergebnisse der Praktika auch gemeinsam in der Aula gewürdigt.

Die Schülerinnen und Schüler haben sich in den unterschiedlichsten Bereichen beworben: Vom Hotel über den Kindergarten bis zu Bundesinstituten und Medien.

Tipps und Ideen rund um das Praktikum in Klasse 9 gibt es auf der Webseite der Schule. Hier können sich Schülerinnen und Schüler schon jetzt Anregungen holen:

<http://berufsorientierung-wvs.de/zoo-polizei-oder-doch-lieber-arztpraxis-internettipps-zur-praktikumssuche/>

Als Beispiel dafür, was in den Praktika geleistet wird, finden Sie hier Links zu Artikeln von Schüler-Praktikanten unserer Schule, die im Tagesspiegel erschienen sind. Vielen Dank an den Tagesspiegel für die Erlaubnis der Verlinkung:

<https://m.tagesspiegel.de/sport/als-schuelerpraktikant-bei-alba-berlin-was-fuer-eine-wendung/22687578.html>

<https://m.tagesspiegel.de/berlin/jugendliche-auf-reisen-messe-fuer-auslandsaufenthalte-kommt-nach-berlin/22697290.html>

<https://m.tagesspiegel.de/berlin/nach-beinahe-unfall-mit-radfahrern-kaum-einer-haelt-sich-an-tempo-10/22706264.html>



Besuch im Berliner Abgeordnetenhaus zum Landesfinale von „Jugend Debattiert“ von Mieke K., 9 B

Jannis A. aus der 9b hat es im Wettbewerb „Jugend debattiert“ bis ins Landesfinale der Altersklasse I (Klassen 8-9) geschafft- eine tolle Leistung!

Jugend debattiert wird im dritten Jahr an unserer Schule durchgeführt, für die Schnelllernerklassen ist es ein verpflichtendes Enrichment-Projekt im ersten Halbjahr der neunten Klasse. Am Wettbewerb nehmen wir aber erst im 2. Jahr teil. Eine Debatte ist simpel erklärt eine Diskussion zwischen 2 Pro und 2 Contrarednern mit festen Regeln; es geht darum, seine zugewiesene Position mit starken Argumenten zu verteidigen und dabei aber auch auf die Gegenseite einzugehen. Dies ist gerade in der heutigen Zeit immer wichtiger, und somit auch ein gutes Training fürs echte Leben.

Wenn man dies in der Schulqualifikation, der Regionalqualifikation und einem Rhetorikseminar erfolgreich beweist, dann kann man weit kommen. So wie Jannis, er hat es als einer der vier besten Debattanten Berlins ins Landesfinale geschafft. Diese Finaldebatte fand am Freitag, dem 16.03. im Berliner Abgeordnetenhaus statt.

Um ihn zu unterstützen und anzufeuern, durften wir ihn begleiten und hatten so die einzigartige Möglichkeit, das Berliner Abgeordnetenhaus zu besuchen. Das ist das Landesparlament in Berlin, also der Ort, an dem über Dinge wie Polizei oder Bildung entschieden werden. Wir – das waren 18 Schüler der neunten und der elften Klasse zusammen mit Frau Trümper und Frau Mecklenburg. Das prächtige Gebäude vom Ende des neunzehnten Jahrhunderts hat eine spannende Geschichte: Angefangen hat es als Sitz des preußischen Landtags und Abgeordnetenhauses, wurde dann während der NS-Zeit zu einem Casino umgewandelt und diente in der DDR als ein Abhörstandort der Staatssicherheit. Heutzutage tagt das Berliner Abgeordnetenhaus alle 2 Wochen im Plenarsaal.

All das konnten wir in einer spannenden Führung erfahren, und dabei auch gleichzeitig das Gebäude an sich näher betrachten. Sobald man um die historischen Details weiß, kann man die Geschichte des Hauses wirklich an jeder Ecke erkennen.

Anschließend setzten wir uns in den Plenarsaal, lauschten der Einführung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland, und einem kurzen Podiumsgespräch mit Mitgliedern der Jury (beispielsweise der Berliner Senatorin für Bildung, Jugend und Familie Sandra Scheeres).

Dann kam auch schon die Debatte der Altersklasse I zum Thema: „Soll eine Kennzeichenpflicht für Fahrräder eingeführt werden?“

Alle vier Debattanten haben sich tapfer geschlagen, und auch wenn Jannis am Ende „nur“ den vierten Platz belegte und sich damit leider nicht für die nächste Runde, das Bundesfinale, qualifizierte, war es eine tolle Erfahrung für ihn, zu der auch nur sehr wenige Leute die Chance haben.

Anschließend gab es noch eine Debatte der Altersgruppe II zum Thema: „Soll e-Sport als Sportart anerkannt werden?“.

Uns allen haben die Debatten sehr gut gefallen und es war ziemlich interessant, den Ort, an dem unsere Gesetze gemacht werden, einmal von innen zu sehen.

Nach einem leckeren Buffet im Casino war unser Tag dann auch beendet.

Alles in allem war es eine tolle Erfahrung und wir möchten noch einmal Jannis für seine beeindruckende Leistung gratulieren!

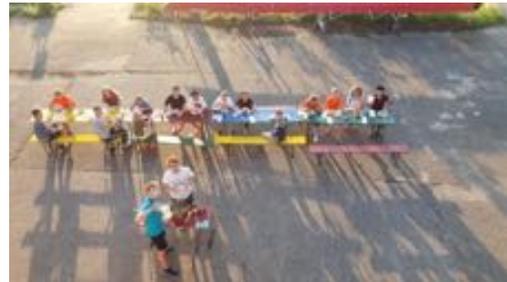


Frühjahrsregatta 2018

von Dirk Fischer

Am 31. Mai 2018 fand wieder die jährliche Frühjahrsregatta statt, an der insgesamt 307 Schülerinnen und Schüler aus sieben Berliner Schulen teilgenommen haben. Die Regatta fand bei herrlich sonnigen Sommerwetter statt. Unsere Schule hat mit insgesamt 25 Schülerinnen und Schülern an der Regatta teilgenommen. Neu war in diesem Jahr, dass der komplette Rudergrundkurs erfolgreich als Teil des Gesamtteams mitgerudert ist. Neben den Grundkurschülern waren ebenfalls Schüler der Ruder AG und Vereinsrunderer stark vertreten. Extra bedanken möchte ich mich noch bei den beiden Schülern aus J12 Tony G. und Helena R., die trotz des Abiturstresses aktiv teilgenommen bzw. das Team organisatorisch unterstützt haben. Insgesamt haben wir 6 Rennen gewonnen und damit einen sehr starken zweiten Platz belegt, wobei wir in vielen Rennkategorien Rennen gewonnen haben. Besonders stolz bin ich hierbei auf den Gewinn des Mixed-Achterrennens am Vormittag. Schön ist an einem solchen Renntag auch immer wieder zu beobachten, wie gut die Schüler als Team zusammenstehen und jeder jedem z.B. beim Rein- und Raustragen der Boote hilft + wie die Mitschüler angefeuert werden. Zwischen den einzelnen Rennen sind teilweise nur wenige Minuten Zeit, um die Boote zu wechseln. Ich freue mich jetzt schon darauf mit dem Schulteam bei der Herbstregatta am 2. Oktober 2018 anzutreten..





Die Ruder AG des WvS auf Ruderfahrt

von Dirk Fischer

Vom 7. bis 9. Juni 2018 fand zum ersten Mal seit langem wieder eine Ruderfahrt statt. Organisiert war die Reise so, dass wir unser schönes Ruderhaus am Kleinen Wannsee als Übernachtungs- und dementsprechend Ausgangspunkt für zwei große Tagestouren genutzt haben. Außerdem wurde auf dem Gelände des Ruderhauses fast zu jeder Zeit Tischtennis gespielt, wenn wir nicht auf dem Wasser waren. Zusammen mit Herrn Hunger und 18 Schülerinnen und Schülern aus den Klassen 6 bis 10 bildeten wir eine tolle Rudergemeinschaft. Auf die langen Touren sind wir jeweils mit 4 B-Booten in bunt gemischter Besetzung aufgebrochen und hatten bei extrem heißen Temperaturen immer genug Essen und Trinken dabei. Pro Tag sind wir ca. 25 km gefahren und haben immer wieder kleine Inseln und schöne Strände aufgesucht. Dabei haben wir uns auch nicht durch kleinere Zwischenfälle, ausgelöst durch das Streifen einer Boje, aus der Ruhe bringen lassen.

Am ersten Tag erkundeten wir auf mehr oder weniger bekannten Gewässern die Gegend und überquerten den Wannsee, umrundeten Schwanenwerder und machten am Strand am großen Fenster Rast. Das Highlight war der Besuch der Insel Kälberwerder, wobei ich dem RAW für die Genehmigung danke.

Am zweiten Tag haben die Schüler vormittags ihr Können in den schmalen Einerbooten (Skiffs) getestet, während andere Schüler sich in den bereitgestellten Kajaks ausgebreitete Wasserschichten lieferten. Mittags sind wir dann auf eine lange Tagestour aufgebrochen, wobei wir über den Pohlesee, Stölpchensee, Griebnitzsee, Jungfernsee, Lehnitzsee bis zum Krampnitzsee gerudert sind, um dort ausführlich zu baden.

Da wir täglich fast den ganzen Tag auf dem Wasser waren haben alle auch entsprechend viel gegessen, wobei die Schüler für das Frühstück und das Kochen von Nudeln mit Tomatensauce selbst gesorgt haben. Insgesamt wurden am ersten Tag 4kg Sauce und 7kg Nudeln gekocht. Für den zweiten Tag war dann für Abends Pizza bestellt und alle waren so müde, dass ich keinen mehr daran erinnern musste das Licht auszumachen!!! Ich freue mich jetzt schon auf die Ruderfahrt im nächsten Jahr natürlich wieder zusammen mit Herrn Hunger!